

Fachcurriculum für die 6. Klasse der Sek I

Unterrichtsthemen	Exemplarische Unterrichtsinhalte	Kompetenzen
Klasse 6		
<p>Namen als Symbole der Wirklichkeit – Vieldeutigkeit der Sprache als Herausforderung zu begrifflicher Präzisierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Herkunft und Bedeutung des eigenen Personen- und Familiennamens • Sprache als Mittel der Verständigung über Sachverhalte und Geschehnisse • Entstehung der Wörter – Entstehung der Wort-Sprache • Sprachbilder in unserer Sprache / in anderen Sprachen • Möglichkeiten und Grenzen der Sprache, die Welt zu erklären • Prinzipien und Strukturen von begrifflichen Zusammenhängen • Begriffe, Ober- und Unterbegriffe • Spielen mit Begriffen • Begriffe strukturieren Sachzusammenhänge und ordnen die Welt 	<ul style="list-style-type: none"> • die Traditionsgebundenheit der eigenen Namensgebung wahrzunehmen und vom eigenen Kulturkreis auf fremde zu übertragen • die verschiedenen Zwecke der Namensgebung zu erschließen und die Funktion von Namen (Eigennamen, Kosenamen und Pseudonymen) zu bestimmen und zu begründen • Formen unpräzisen Sprachgebrauchs zu identifizieren und zu hinterfragen • Sprache als eine Darstellungsform von Wirklichkeit zu analysieren und zu reflektieren • Ableitung und Zuordnung von Ober- und Unterbegriffen vorzunehmen und auf andere – begriffliche – Zusammenhänge zu übertragen • Begriffsleitern bzw. Begriffspyramiden zu erstellen und zu erklären • Begriffe als Ordnungssysteme von alltäglichen / von wissenschaftlichen Zusammenhängen wahrzunehmen, zu analysieren und zu beurteilen • eine Definition unter Beachtung vorgegebener Grundsätze zu erstellen
<p>Freundschaft und Familie als Ort unterschiedlicher Ansprüche und Erwartungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Freundschaft als Bedürfnis des Menschen • Konstitutive Bedingungen für Freundschaften • Möglichkeiten des Verhaltens in Freundschaftsbeziehungen • Bedingungen des Gelingens oder Mislingens von Freundschaften • Probleme in Freundschaften und deren mögliche Überwindung • Bedeutung von Vertrauensbeziehungen für den Einzelnen / für die Gesellschaft • Arten und Formen von Freundschaft • Was ist „wahre Freundschaft“? • Wer gehört zu einer Familie? • Unterschied zwischen Familie und Freundschaft • Bedeutung des Zusammenlebens in der Familie für mich • Geschwister – ein Gewinn oder eine Last? • Das Verhältnis von Gleichheit und Gerechtigkeit innerhalb der Familie • Kriterien für die Aufgabenverteilung in der Familie • Hinterfragen einer geschlechtsspezifischen Aufgabenverteilung • Wie verständigen sich die Mitglieder einer Familie über Rechte und Pflichten und wie entscheiden sie? 	<ul style="list-style-type: none"> • die Bedingungen und Möglichkeiten menschlichen Zusammenlebens wahrzunehmen und zu deuten • das Bedürfnis von Kindern und Erwachsenen nach freundschaftlichen Bindungen wahrzunehmen und als dem Menschen eigenes Bedürfnis zu deuten • Festigkeit und Verlässlichkeit von Vertrauensverhältnissen als Basis für gelingendes Zusammenleben wahrzunehmen und die konstitutive Funktion gegenseitigen Vertrauens als notwendig zu begründen • die Besonderheit familiärer Beziehungen wahrzunehmen und die konstitutive Funktion der Familie für das eigene Leben zu deuten und darzustellen • Rechte und Pflichten in Freundschaft und Familie wahrzunehmen und zu reflektieren • Konfliktlösungsformen (konstruktiv, destruktiv, demokratisch, autoritär) in Freundschaft und Familien zu analysieren und zu beurteilen • in Konfliktsituationen unterschiedliche Positionen nachzuvollziehen und einen eigenen Standpunkt dazu einzunehmen • den historischen Wandel von Familienformen wahrzunehmen und deren Bedeutung für das Zusammenleben der Familienmitglieder zu erklären und zu beurteilen • Familienstrukturen in anderen Ländern wahrzunehmen und zu reflektieren

	<ul style="list-style-type: none"> • Wege aus dem Streit: Ich-Botschaften vs. Du-Botschaften, Forderungen überprüfen, die Perspektive des anderen einnehmen etc. • Alltägliche Konflikte in Familien • Mögliche Vorzüge bzw. mögliche Nachteile in der Großfamilie, der bürgerlichen Familie, der Kleinfamilie, der Patchwork-Familie • Kinderrechte / Kinderarbeit 	
<p>Ursprungsvorstellungen als Bilder menschlicher Weltdeutung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mythen als Antworten auf die Frage des Menschen nach dem Ursprung • Ursprungsvorstellungen verschiedener Kulturen – Gemeinsamkeiten und Differenzen • Der Ursprung der Welt – der Ursprung der Dinge • Funktion und Bedeutung kosmologischer Modelle (z. B. Ptolemäus, Kopernikus) • Die Frage nach dem Urstoff • Die Frage nach der Entstehung und der Beschaffenheit der Dinge • Das Nichts – Begriffsbestimmung und Überlegungen zu dessen Beschaffenheit • Ewigkeit oder ständiger Wandel? • Die Frage nach dem Ursprung des Menschen 	<ul style="list-style-type: none"> • das Fragen nach dem Anfang der Welt als Ausdruck eines elementaren Bedürfnisses nach Orientierung wahrzunehmen und zu deuten • eigene Vorstellungen von der Beschaffenheit des Kosmos und der Stellung der Erde zu formulieren • philosophische Fragen zum Weltbeginn zu erörtern • die Frage nach der Unendlichkeit argumentativ zu beleuchten • die Unabschließbarkeit der Frage nach dem Anfang als notwendig zu deuten
<p>Der Mensch als lernendes Wesen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist „Lernen“? (Dressur, Nachahmung, Lernen durch Überlegung) • Das Lernen der Menschen und das Lernen der Tiere • Menschliche Lernfähigkeit als Kompensation von natürlichen Mängeln • Wozu lernen Menschen? • Wunschbilder von eigenen Fähigkeiten • Funktionsweise des Gedächtnisses (Sekunden-, Kurzzeit-, Langzeitgedächtnis; Gedächtnis als Netzwerk; Eselsbrücken) • Wozu brauchen wir das Gedächtnis? • Lernbedingungen, Lernstrategien • Umgang mit Misserfolgen • Muss Lernen immer Spaß machen? • Soll man für schulische Leistungen Noten erhalten? Kriterien der Notengebung • Lernen früher und heute • Was sollen / wollen wir lernen? Meine Wunschschule • Umgang mit Medien / Vor- und Nachteile von digitalen Spielen 	<ul style="list-style-type: none"> • den Begriff des Lernens von Instinktverhalten und Reifungsprozessen zu unterscheiden • die Bedeutung des Lernens für die Entwicklung und das Selbstverständnis des Menschen zu deuten und zu reflektieren • die Bedeutung des Lernens für sich selbst wahrzunehmen, zu reflektieren und darzustellen • die Funktionsweise und die Bedeutung des Gedächtnisses für Lernvorgänge aus Narrationen und fachlichen Darstellungen zu erschließen und die Bedeutung des Gedächtnisses für das menschliche Selbstgefühl wahrzunehmen • das eigene Lernen zu reflektieren • die natürliche Neugierde von der Notwendigkeit zum zielgerichteten Lernen zu unterscheiden • zu lernende Kompetenzen und Lerninhalte in Abhängigkeit zu den sich wandelnden Anforderungen und Menschenbildern wahrzunehmen und zu beurteilen

Fachcurriculum für die 7. Klasse der Sek I

Unterrichtsthemen	Exemplarische Unterrichtsinhalte	Kompetenzen
Klasse 7		
<p>Unterschiedliche Regelsysteme als Ausdruck sozialer Verbindlichkeit und der Andere</p>	<ul style="list-style-type: none"> • menschliches Handeln als regelgeleitetes Handeln • Unterscheidung von Regeltypen (z. B. hinsichtlich der Funktion, der Verbindlichkeit, der möglichen Sanktionen bei Regelverstößen) • Die Spielregel als ein Sonderfall von Regeln • Funktionen und Verbindlichkeit von Regeln in menschlichen Gemeinschaften • Konsequenzen bei Regelverstößen • Wie sähe unser Leben ohne Regeln aus? • Unterscheidung von Regeln und moralischen Geboten • Die Begriffe „sein“ und „sollen“ in moralphilosophischen Argumentationen • Werte und Normen als Grundlage moralischer Gebote <p>Die Konfrontation mit dem Anderen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorurteile – eine begriffliche Klärung • Chancen und Gefahren von Vorurteilen • Ein Leben ohne Vorurteile – ist dies möglich? • Wie soll ich dem Anderen begegnen? • Probleme und Grenzen des Toleranzgebots 	<ul style="list-style-type: none"> • menschliches Handeln als regelgeleitetes Handeln wahrzunehmen • Regeltypen in ihrer spezifischen Sprachform zu beschreiben und dabei die Funktion der Verben „dürfen“, „können“, „sollen“ und „müssen“ zu bestimmen • verschiedene Arten von Regeln begrifflich zu unterscheiden, z. B. im Hinblick auf Verbindlichkeit • Regeln als ein Instrument der Koordinierung einzelner Interessen wahrzunehmen und zu deuten • Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Regeln zu bestimmen und einzuschätzen • das besondere Problem der Begründbarkeit normativer Aussagen wahrzunehmen und zu artikulieren • den Zusammenhang von Werten und Normen zu reflektieren und angemessene Handlungsregeln zu formulieren • moralische Gebote an die eigene Handlungswirklichkeit anzubinden und seine Lebensgestaltung entsprechend auszurichten <p>Die Konfrontation mit dem Anderen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigene Vorurteile als solche zu erkennen • das Für und Wider von Vorurteilen zu beschreiben und den Umgang mit Vorurteilen begründet zu beurteilen • die Konfrontation mit dem Anderen als prinzipielle Irritation wahrzunehmen und diese zu benennen • zu beurteilen, inwieweit das Andere als eine Einschränkung oder Bereicherung des eigenen Denkens und Handelns gelten kann • die Probleme einer unkritischen Toleranz einzuschätzen und einen kritischen Toleranzbegriff im Sinn einer allseitigen Offenheit zu formulieren, welche eine Diskussion gemeinschaftlich bindender Werte und Normen ermöglicht
<p>Bedrohung als lebenserhaltende/ lebenszerstörende Macht?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie spüre ich Angst? • Der Umgang mit Angst • Angst und Furcht als Phänomene • Rationale und irrationale Formen von Angst • Einfluss der Angst auf unser Leben? • Formen und Ursachen der Gewalt • Darstellungen des Bösen • Ursachen des Bösen und Möglichkeiten zu seiner 	<ul style="list-style-type: none"> • Angst als ein körperliches und geistiges Phänomen wahrzunehmen und deren Ausprägungen zu benennen • verschiedene Formen von Ängsten zu beschreiben, deren Auswirkungen auf das eigene Leben zu reflektieren und angemessene Konsequenzen im Hinblick auf den Umgang mit unseren Ängsten abzuleiten • sich mit verschiedenen Ursachen von Angst auseinanderzusetzen und diese zu bewerten

	<p>Überwindung</p> <ul style="list-style-type: none"> Lebensführung in einer Welt voller Bedrohungen 	<ul style="list-style-type: none"> den intentionalen Charakter von Angst zu reflektieren verschiedene Formen von Gewalt zu bestimmen und auf ihre Ursachen zurückzuführen den Begriff des Bösen in seinen physischen, moralischen und metaphysischen Dimensionen zu erfassen und vom alltäglichen Sprachgebrauch abzugrenzen das Vorhandensein des Bösen auf Ursachen zurückzuführen Konzepte einer gelungenen Lebensführung im Angesicht des Bösen in der Welt zu entwerfen und zu überprüfen
Der Mensch als denkendes Wesen	<ul style="list-style-type: none"> Formen des Denkens Das Denken als Werkzeug philosophischer Nachdenklichkeit Bewusstes und unbewusstes Denken Denken und Sprache Menschliches Denken vs. tierisches bzw. Computer-Denken Denken als Grundlage für Selbstreflexion und Selbstbewusstsein Chancen und Risiken aufgrund der Denkfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> den umgangssprachlichen Sammelbegriff des Denkens in einen differenzierten Begriff des Denkens zu überführen das menschliche Denken als ein Denken höherer Stufe wahrzunehmen, das sich diskursiv selbst zum Gegenstand des Nachdenkens machen kann das konsequente, logisch korrekte Denken von anderen Formen des Denkens abzugrenzen und in verschiedenen Zusammenhängen zu bewerten den Zusammenhang von Sprache und Denken zu reflektieren Grenzen des Denkens innerhalb der Strukturen der Sprache und den Regeln der Logik zu auszuloten und zu benennen Konsequenzen des Denkens für unsere Lebensgestaltung zu benennen das Denkvermögen (Verstand und Vernunft) als Bereicherung unserer Lebenskompetenz wahrzunehmen und zu deuten
Medien – Von der Nutzung bis zur Sucht	<ul style="list-style-type: none"> Bezug zum Projekttag 7.1 Was leisten Medien bei der Wahrnehmung von Wirklichkeit? Wie lassen sich Medien sinnvoll einsetzen? Wie gut kannst du mit Medien umgehen? Was ist Sucht? Wir gehen offline 	<ul style="list-style-type: none"> Vorstellungen in Medien als Repräsentationen der Wirklichkeit wahrzunehmen und zu deuten alternative Handlungsweisen zur exzessiven Mediennutzung benennen und erörtern unterschiedliche Suchtstoffe und die damit verbundenen Gefahren benennen Ursachen von Sucht benennen und reflektieren das eigene Medienverhalten kritisch reflektieren

Fachcurriculum für die 9./10. Klasse der Sek I

Unterrichtsthemen	Exemplarische Unterrichtsinhalte	Kompetenzen
Klasse 9/10		
Das Ästhetische als Dimension menschlicher Erfahrung	<ul style="list-style-type: none"> Wozu werden Gegenstände ästhetisch gestaltet? Ausbildung von Geschmacksurteilen in verschiedenen Zeiten und Kulturen Geschmacksurteile als Ausdruck ästhetischer Empfindung / 	<ul style="list-style-type: none"> ästhetische Phänomene in der eigenen Lebenswelt zu benennen und zu beschreiben die Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Begriffes „ästhetisch“ von verwandten Begriffen wie z. B. „schön“ oder „künstlerisch“ zu

	<p>als Ausdruck kunsttheoretischer Positionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung der eigenen Lebenswelt als Ausdruck des Selbst: Gesicht und Frisur, Kleidung, Einrichtung, Musik • Wozu braucht man eigentlich Kunst? • Muss Kunst „schön“ sein? • Zeit-Geist – Zeitgeistbewusstsein – Epochenbewusstsein und ästhetische Gestaltung • Inwiefern hat jede Zeit ihren künstlerischen Ausdruck? 	<p>beschreiben und zu analysieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • ästhetische Phänomene als Ausdruck eines individuellen, aber auch gesellschaftlich bestimmten Verhältnisses zur Welt zu beschreiben und argumentativ zu stützen • ästhetische Phänomene als Ausdruck eines individuellen, aber auch gesellschaftlich bestimmten Verhältnisses zur Welt zu beschreiben und argumentativ zu stützen • ästhetische Gestaltung als Möglichkeit der Welt- und Selbstreflexion zu analysieren und zu beurteilen
<p>Utopien gelingenden Lebens als Vorbilder für die gesellschaftliche Wirklichkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Utopien als Antwort auf unsere soziale Wirklichkeit: Theoretische Modelle und alternative Lebensformen • Auszug in die Utopie – Chancen und Risiken • Bedingungen, Möglichkeiten und Konsequenzen von Utopien • Vergleiche gelebter Utopien • Ich und die Gesellschaft im Spiegel von Verantwortung und Gerechtigkeit • Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI) • Funktionen sozialer Utopien 	<ul style="list-style-type: none"> • eigene gesellschaftliche Wunschbilder zu beschreiben • gesellschaftliche Wunschbilder mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu vergleichen • eigene gesellschaftliche Utopien zu entwickeln und zu begründen • die Berechtigung ihrer Wünsche kritisch zu hinterfragen und zu begründen • Möglichkeiten der Verwirklichung gesellschaftlicher Utopien zu bewerten • das Individuum in gesellschaftlichen Kontexten zu reflektieren • die politische und gesellschaftliche Realität im Spiegel utopischer Entwürfe zu analysieren • Konsequenzen künstlicher Intelligenz zu hinterfragen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln • das folgerichtige hypothetische Denken am Beispiel von Modalaussagen und Gedankenspielen zu schulen
<p>Todesgewissheit und Unsterblichkeitsglaube als Dimensionen menschlichen Selbstverständnisses</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Tod aus biologischer und medizinischer Sicht • Nahtoderfahrungen • Vorstellungen von menschenwürdigem Sterben • Der Mensch als einziges Tier, das den Tod antizipieren kann • Chancen der Todesgewissheit für die eigene Lebensgestaltung (Intensivierung von Erfahrungen und Herausforderung zu einer bewussten Lebensgestaltung) • Ist wirkliche Untersterblichkeit wünschenswert? • Arten von Unsterblichkeit (Fortleben in den eigenen Nachkommen, in den Erinnerungen und Handlungen anderer, durch die Schaffung von die eigene Zeit überdauernden Werken, als atomare Bausteine künftigen Lebens, als unsterbliche Seele) 	<ul style="list-style-type: none"> • Sterben als Vorgang und Tod als Zustand zu unterscheiden • Todesgewissheit als eine anthropologische Konstante wahrzunehmen und ihre Implikationen für das Selbstverständnis des Menschen zu ermitteln • eigene Ängste im Hinblick auf den Tod zu artikulieren und zu überdenken sowie eine eigene Position zum Thema Tod zu formulieren • Ideen und Gedankenkonstrukte zu überprüfen, die mit der Vorstellung von Unsterblichkeit spielen • Deutungen des Todes in verschiedenen Religionen zu analysieren und zu reflektieren
<p>Der Mensch als geschichtliches Wesen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist „Zeit“? • Erleben, Bestimmen und Bewusstwerden von Zeit – Zeitabläufe im Alltag • Zeit sparen / Zeit verschwenden • Die eigene Lebensgeschichte / Familiengeschichte / 	<ul style="list-style-type: none"> • die eigene Existenz als zeitlich bestimmt zu beschreiben • verschiedene Zeitvorstellungen zu beschreiben und zu analysieren • den Umgang mit der eigenen Zeit zu analysieren und zu beurteilen • die eigene Entwicklung als Lebensgeschichte zu beschreiben • geschichtliche Prozesse als Möglichkeit der Selbst- und Weltreflexion

	<p>Ortsgeschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestimmung des Begriffs „Geschichte“ – Geschichte = Erzählung – Geschichte = Summe von Ereignissen? • Erlebte Zeitgeschichte und deren Bedeutung für uns • Wesen und Funktion der Tradition • Wer „macht“ Geschichte? 	<p>zu erläutern</p> <ul style="list-style-type: none"> • die eigene Identität als Ergebnis historischer Prozesse zu analysieren • historische Prozesse zu beschreiben und Möglichkeiten ihrer Beeinflussung zu untersuchen und zu beurteilen • geschichtliche Prozesse als Möglichkeit der Selbst- und Weltreflexion zu erläutern
--	--	--

Fachcurriculum für die Einführungsphase der Sekundarstufe II

Unterrichtsthemen	Exemplarische Unterrichtsinhalte	Mögliche Kompetenzen
Klasse 11.1		
Einführung in das philosophische Denken	<ul style="list-style-type: none"> • Philosophisches Fragen und Deuten als spezifisch menschliche Tätigkeit • Alltägliches, wissenschaftliches und philosophisches Fragen • Philosophiespezifische Methoden • Begriffe als Elemente des Denkens und als Grundlage des Argumentierens • Bestimmung der Philosophie 	<ul style="list-style-type: none"> • den Menschen als Wesen wahrzunehmen, das sein Denken, seine Denktätigkeit selbst zum Gegenstand erheben kann • den Menschen als Wesen zu deuten, das seiner Welt fragend gegenübertritt und nach Gründen unseres Wissens bzw. Verstehens sucht • die Besonderheit philosophischen Fragens als das Fragen nach Grundsätzlichem wahrzunehmen und zu begründen • das Fach Philosophie in seiner spezifischen Eigenart als Reflexionswissenschaft zu verorten
Der Mensch im Spiegel seiner Bezüge	<ul style="list-style-type: none"> • Der Mensch als Teil der Natur – der Mensch als Lebewesen • Der Mensch als Lebewesen, das zur Sachlichkeit fähig ist (Instinktgebundenheit) • Der Mensch als Lebewesen, das Kultur hat • Der Mensch und seine Stellung in der Welt • Die Bedeutung der Sprache für das Menschsein 	<ul style="list-style-type: none"> • die Frage nach sich selbst u. a. auch als Frage nach der eigenen Herkunft / Gattung zu deuten • das Bedürfnis der Selbstbestimmung des Menschen als Spezifikum wahrzunehmen und zu begründen • die Sonderstellung der menschlichen Existenz gegenüber der anderer Lebewesen und anderer
Der Mensch in der Dualität seines Wesens	<ul style="list-style-type: none"> • „Leib“ und „Seele“ • Geist und Gehirn – Zusammenhang zwischen materiellen und geistigen (nicht materiellen) Prozessen • Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI) 	<ul style="list-style-type: none"> • sich selbst als Wesen wahrzunehmen, das sich im Zwiespalt zwischen zwei Wesenheiten empfinden kann • Thesen, Argumente und Schlussfolgerungen hinsichtlich der Beschaffenheit des Menschen kritisch zu überprüfen und zu beurteilen • Konsequenzen für unser Selbstverständnis aus den theoretischen Überlegungen abzuleiten
Der Mensch in der Spannung zwischen Selbstbild und Fremdbild	<ul style="list-style-type: none"> • Identität – Identitätssuche und Identitätskonstruktionen • Identitätsbildung im Zeitalter digitaler Medien • Identität als Narration • Identität zwischen Kontinuität und Wandel • Selbstverhältnis und das Verhältnis zum Anderen • Der fremde Blick • Selbstanspruch und Fremderwartung 	<ul style="list-style-type: none"> • die Suche nach Zugängen zum eigenen Selbst als elementare Aufgabe des Erwachsenwerdens wahrzunehmen und zu begründen • Begriffe wie Selbsterkenntnis, Selbstbewusstsein, Identität zu analysieren und Begriffsbestimmungen zu formulieren • die Funktion des anderen Blicks / des Anderen bei der Suche nach sich selbst zu analysieren • Nutzen und Gefahren der Aneignung des Fremdbildes für das Selbstbild argumentativ zu bestimmen

		<ul style="list-style-type: none"> die Zusammenhänge zwischen Person und Rolle zu analysieren und zu begründen, inwiefern der Rollen Aspekt als soziale Dimension zu unserer Identität gehört
Klasse 11.2		
<p>Freiheit als Voraussetzung für verantwortliches Handeln</p>	<ul style="list-style-type: none"> Konstitutive Elemente von Handlungen bzw. Handlungsbeschreibungen Spielräume der Handlungsfreiheit Einschränkungen der Willensfreiheit Konsequenzen eines strikt deterministischen Selbstbildes Kompatibilistische Strategien Thesen der Neurowissenschaften und deren Konsequenzen für die Determinismus-Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> intentionales Handeln mit anderen Formen menschlichen Verhaltens zu vergleichen und zu analysieren Spielräume und Einschränkungen der Handlungsfreiheit durch gesellschaftliche Normen und Erwartungen sowie materielle Handlungseinschränkungen zu analysieren und zu bewerten den Unterschied von Handlungsfreiheit und Willensfreiheit zu erläutern bewusste Willensentscheidungen als rationale Prozesse der Reflexion und Gewichtung von handlungsrelevanten Motiven und Gründen zu analysieren sich kritisch mit Formen des philosophischen Determinismus auseinanderzusetzen
<p>Recht und Moral</p>	<ul style="list-style-type: none"> Rechtssystem und moralische Norm Funktionen des Rechts und Funktionen der Moral 	<ul style="list-style-type: none"> Unterschiede und Gemeinsamkeiten rechtlicher und moralischer Normen zu erschließen Gültigkeit und Geltung von Normen zu beschreiben und in Beziehung zu setzen das Spannungsverhältnis von Gesetzen und moralischen Normen innerhalb der Gesellschaft zu erläutern
<p>Probleme und Positionen der Normenbegründung</p>	<ul style="list-style-type: none"> Verwendungsweisen grundlegender moralischer Begriffe Die Struktur praktischer Schlüsse Der Sein-Sollens-Fehlschluss Relativismus (und Egoismus) als logisch inkonsistente ethische Grundpositionen Der universalistische Standpunkt 	<ul style="list-style-type: none"> die Rolle normativer und deskriptiver Elemente im Relativismus zu erschließen, zu überprüfen und zu beurteilen unterschiedliche Auffassungen der Bedeutung moralischer Prädikate zu beschreiben und zu analysieren die grundlegende Funktion der Bedingungen der Unparteilichkeit und Universalisierbarkeit für ethische Begründungen zu erläutern
<p>Ethische Begründungsmodelle</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die Struktur ethischer Begründungen Exemplarische Betrachtung ethischer Begründungsmodelle Das hedonistische Kalkül Anwendungsbeispiele ethischer Begründungsmodelle Vergleich von Handlungs- und Regelutilitarismus (ggf. in 13 als Vertiefung) Verwendbarkeit ethischer Theorien für die moralische Urteilspraxis im Alltag, Anwendungsprobleme ethischer Begründungsmodelle in der Gesellschaft und in den Wissenschaften Kategorischer Imperativ und personale Autonomie 	<ul style="list-style-type: none"> den Begründungszusammenhang von Werten, allgemeinen normativen Prinzipien und konkreten normativen Urteilen zu erschließen den Aufbau unterschiedlicher ethischer Begründungsmodelle zu analysieren die Gültigkeit spezifischer normativer Urteile vor dem Hintergrund alternativer teleologischer und deontologischer ethischer Begründungsmodelle darzustellen und zu diskutieren

Unterrichtsthemen	Exemplarische Unterrichtsinhalte	Mögliche Kompetenzen
Klasse 12.1		
Möglichkeiten und Grenzen der Wirklichkeitsdeutung	<ul style="list-style-type: none"> • Naiver Realismus • Idealismus • Rationalismus • Empirismus • Kritizismus/Transzendentalphilosophie • Sprachphilosophie 	<ul style="list-style-type: none"> • die Frage nach der Erkenntnis der Außenwelt als eine erkenntnistheoretische Frage zu formulieren • den Zugang des erkennenden Subjekts zur Welt in Anlehnung an einschlägige Positionen (z. B. Realismus, Idealismus) zu beschreiben sowie kritisch zu überprüfen und zu beurteilen • Begriffe wie Außenwelt, Anschauung und Vorstellung in ihren begrifflichen Zusammenhängen zu analysieren und bestimmen • aus der Einsicht in die subjektiven Bedingungen der Wahrnehmung von Wirklichkeit Konsequenzen für das Verständnis des eigenen Weltzugangs und die eigenen Realitätsansprüche unseres Erkennens zu ziehen
Wissen, Wahrheit und Überzeugung	<ul style="list-style-type: none"> • Meinen, Glauben, Wissen, Erkennen • Kausalität • Was ist Wahrheit? • Wahrheitstheorien (Evidenz, Kohärenz, Konsens) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen von Wissensbegriffen zu formulieren, kritisch zu überprüfen und diese von anderen Wissensformen (Glauben z. B.) abzugrenzen • die Fragen nach Genese und Geltung der Erkenntnis zu unterscheiden und auf dieser Grundlage unterschiedliche Auffassungen zum Ursprung unseres Wissens zu beurteilen • das Wahrheitsprädikat als Metaprädikat und insbesondere als ein Merkmal von Überzeugungen zu verstehen • Deutungen des Wahrheitsprädikates zu unterscheiden, kritisch zu bewerten und ein eigenes Verständnis von Wahrheit begrifflich zu bestimmen • Kriterien für die Wahrheit von Aussagen zu benennen und zu überprüfen
Wege und Verfahren wissenschaftlicher und logischer Erkenntnis	<ul style="list-style-type: none"> • Die fünf Säulen methodisch geleiteten Philosophierens • Deduktion, Induktion • Falsifikation 	<ul style="list-style-type: none"> • gültige von ungültigen Argumentationsformen zu unterscheiden und in konkreten (alltäglichen und wissenschaftlichen) Argumentationen angemessen anzuwenden und zu reflektieren • gültige Schlüsse in deduktive und nicht-deduktive Schlüsse zu differenzieren • unterschiedliche Arten und Formen der Begriffsbestimmung zu unterscheiden, zu bewerten und angemessen anzuwenden
Klasse 12.2		
Die Frage nach der Struktur des Kosmos und seiner Entstehung	<ul style="list-style-type: none"> • Das metaphysische Bedürfnis des Menschen • Begriff Mythos: Der göttliche Ursprung des Kosmos • Vom Mythos zum Logos 	<ul style="list-style-type: none"> • das menschliche Sein im Verhältnis zu kosmischen Dimensionen wahrzunehmen und die Konsequenzen dieses Kontrastes für das Selbstverständnis des Menschen zu untersuchen • die Frage nach dem Ursprung sowie nach den Prinzipien und Grundstrukturen des Kosmos philosophisch zu analysieren und in Zusammenhang zu den Besonderheiten und Grenzen unserer Erkenntnismöglichkeiten zu setzen • die Beziehung zwischen geistigen Strukturen und materieller Welt zu

		reflektieren
Die Frage nach Gott	<ul style="list-style-type: none"> • religiöses Bedürfnis • Vernunft und Glaube • Gottesbeweise und ihre Kritik • Religionskritik • Theodizee 	<ul style="list-style-type: none"> • die Frage nach Gott als ein Ausweis der menschlichen Suche nach Letztbegründung und Sinngebung wahrzunehmen • einige Versuche der vernunftgeleiteten Begründung der Existenz Gottes zu analysieren und zu beurteilen • das Rechtfertigungsproblem eines als zugleich allmächtig und gütig gedachten Gottes angesichts des Leidens in der Welt wahrzunehmen und zu reflektieren • eine eigene Position vor dem Hintergrund der erarbeiteten philosophischen Reflexionen darzustellen
Die Frage nach dem Wesen und dem Sinn unseres Daseins	<ul style="list-style-type: none"> • Entwürfe von Sinngebung (objektiv und subjektiv) • Absurdität • Existenz und Essenz 	<ul style="list-style-type: none"> • den sinnsuchenden Menschen als zugleich an biologische Voraussetzungen gebunden und von einem biologischen Sinn entbunden wahrzunehmen • die Struktur der menschlichen Subjektivität als Bedingung für das Bedürfnis nach Sinn zu beschreiben und zu analysieren • zwischen einer objektiven und einer subjektiven Sinngebung zu differenzieren • Religionen und Ideologien als Versuche einer objektiven Sinngebung zu identifizieren und zu beurteilen • den Kontrast zwischen dem nach einem objektiven Sinn suchenden Menschen und einer (post-)modernen Welt wahrzunehmen und im Hinblick auf die Konsequenzen für die Selbstkonstituierung zu interpretieren
Die Auseinandersetzung mit dem Tod	<ul style="list-style-type: none"> • Frage nach der Unsterblichkeit der Seele • Bedeutung des Todes ● Umgang mit dem Tod, Jenseitsvorstellungen in verschiedenen Religionen 	<ul style="list-style-type: none"> • den Umgang mit Sterben und Tod im historischen Wandel sowie in unterschiedlichen kulturellen / religiösen Kontexten wahrzunehmen und zu beurteilen • Todesgewissheit als eine anthropologische Konstante zu deuten und ihre Implikationen für das Selbstverständnis des Menschen zu ermitteln • die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten des Todes – als Übel, als Gut, als Nichts – auf der Grundlage tradierter und aktueller Positionen argumentativ zu überprüfen und auf ihre Konsequenzen hin zu reflektieren • Begründungen und Folgen von Unsterblichkeit zu analysieren und zu bewerten
Positionen der Metaphysikkritik bzw. metaphysikkritische Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Kants Metaphysikkritik • Bedeutung der Metaphysik heute 	<ul style="list-style-type: none"> • den Absolutheits- und Wahrheitsanspruch (Letztbegründung) der traditionellen Metaphysik kritisch zu reflektieren • metaphysische Sätze von analytischen und empirischen Sätzen zu unterscheiden und im Hinblick auf ihren Aussagewert zu untersuchen • einen überzeugenden Aufgabenbereich für die Metaphysik als klärende und prüfende Instanz für universalistische und existentielle Fragestellungen zu definieren

Für die beiden laut Fachanforderungen fakultativen Kurse innerhalb des QII-Jahrgangs (13. Klasse) werden im Einzelnen keine verbindlichen Themen aufgeführt. Es wurde bei der Auswahl der Unterrichtsthemen aber beachtet, dass diese die Arbeit der vier Reflexionsbereiche fortführen und vertiefen. Außerdem werden aktuelle philosophische Probleme und Fragestellungen sowie Texte in den Mittelpunkt gestellt.

Klasse 13		
	Fragestellung/Thema	Exemplarische Unterrichtsinhalte
QII.1	Warum brauchen wir einen Staat?	<ul style="list-style-type: none"> • Naturrecht und Rechtspositivismus • Hobbes' Menschenbild und Abtretungsvertragstheorie • [Lockes Naturrechts- und Eigentumstheorie] • Aristoteles' gerechter Freiheitsstaat
	Was macht eine gerechte Gesellschaft aus?	<ul style="list-style-type: none"> • Rawls' Modell des Urzustandes als Basis seiner Theorie der Gerechtigkeit als Fairness; persönliche Lebensethik und öffentliche Moral in der pluralistischen Gesellschaft • Einwände gegen Rawls' Gerechtigkeitstheorie: das Individuum zwischen Isolation und Vereinnahmung (z.B. Sandel, v. Hayek) • Ziviler Ungehorsam (Habermas)
QII.2	<p>Inwiefern können ethische Prinzipien mir Orientierung für verantwortliches Handeln in der Gesellschaft geben?</p> <p>Bei entsprechendem Schülerinteresse kann auch ein anderer Bereich der Philosophie berücksichtigt werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Darf man Tiere zu Nahrungszwecken töten? (Anti-Speziesismus, Utilitarismus, Tierrechtsansatz) • Sind wir verpflichtet, Armut in der Welt zu lindern? (Individuethik, Sozialethik) • Was dürfen und sollen die Medien? (z. B. Platons Höhlengleichnis, Hermann Boventers wertorientierter Journalismus, Pressekodizes) • Welche Bedeutung hat das Böse? • Vertiefung ethischer Begründungsmodelle aus Klasse 11